Nr. 2. XXIV. Jahrgang. Dresden. Donnerstag, 2. Januar 1879.

Erscheint täglich Abends 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage 33000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 8½ Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: große Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für den 2. Januar lauten: Unbeständig, zeitweilig aufklärend, abnehmende westliche Winde. Kälter.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, 1. Januar. Gestern fand in der Preobraschenskischen Kathedrale Gottesdienst zum Andenken an die im vergangenen Jahre vollzogene Ueberschreitung des Balkans statt, welchem der Kaiser, der Thronfolger, die Mitglieder der Kaiserlichen Familie, alle Generäle, die höheren Offiziere der Garde und andere an der Ueberschreitung betheiligten Truppen beiwohnten. Abends fand Diner im Winterpalais statt, zu welchem Generäle und Stabsoffiziere der Garde geladen waren. Der Kaiser hielt eine Ansprache, worin er der Tapferkeit der Gardetruppen gedachte und seinen herzlichsten Dank aussprach. Nach enthusiastischen Hurrahs wurden Toaste auf das Wohl des Kaisers und der Armee ausgebracht.

Petersburg, 1. Januar. Im Jahre 1880 findet eine große nationale Ausstellung in Moskau statt; dieselbe dürfte mit großen Feierlichkeiten verbunden sein, da selbige mit dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zusammenfällt.

Dresden, 1. Januar.

— Die Neujahrscour am Königl. Hofe verlief gestern in hergebrachter feierlicher Weise. Die nach dem Königl. Residenzschlosse führenden Straßen waren von den Galawagen der Staatsminister, des diplomatischen Corps, der Generalität und anderer Personen der höchsten Gesellschaftsklassen belebt. Zahlreiche Offiziere und Beamte in Frack und Uniform (darunter in schmuckem Jägergrün) durcheilten die Straßen.

— Ueber den Eisgang auf der Elbe sind folgende telegraphische Nachrichten eingegangen: Budweis, 8 Uhr Vorm.: Eisgang bei 115 Cm. über Null. — Prag, 11 Uhr Vorm.: Eisdecke fest, auf der Wottowa Eisdecke bei starkem Wasserwuchs. — Prag, 11 U. 15 M. Vorm.: Gestern 10 Uhr Nachts Eisgang der Wattowa begonnen, Wasserstand ziemlich hoch, im rapiden Steigen. Moldaueis bei Prag noch ungebrochen bei 8 Grad Wärme, Wetter heiter. — Budweis, 1 U. 55 M. Nachm.: 8 Uhr früh Eisgang der Moldau bei 115 Cm. über Null.

— Eine Verordnung des Ministeriums des Innern beschäftigt sich mit den Sparkassen und constatirt, daß es trotz wiederholter Revision an den bisher bei Bestätigung der Sparkassen-Regulative befolgten Grundsätzen festhalten müsse. Bei manchen Sparkassen sei der Wunsch nach eigenem Gewinn bei dem Streben nach Erweiterung der Kassen maßgebend gewesen, der wohlthätige Zweck derselben aber, ja selbst die Rücksicht auf das Kreditbedürfniß des Publikums in den Hintergrund getreten. Dieser Auffassung solle durch die Festsetzung eines Maximalbetrages für die Einlagen einer und derselben Person in den Regulativen entgegengewirkt werden.

— Im k. Justizministerium ist man eifrig bemüht die zur Einführung der neuen Reichsjustizgesetze nothwendigen Organisationen zum Abschluß zu bringen und namentlich die persönlichen Entscheidungen zu treffen. Selten ist wohl an den Chef unserer Justizpflege, Herrn v. Abeken, eine dornenvollere Aufgabe herangetreten. Schon die Eintheilung des Landes in Gerichtssprengel, die damit verbundene Einziehung resp. Verlegung einzelner Justizbehörden erregte bei den hierdurch benachtheiligten Gemeinden, wie man sich entsinnt, manche Unzufriedenheit. Jetzt aber heißt es, mit den persönlichen Verhältnissen der einzelnen richterlichen Beamten zu rechnen. Es ist noch ein Geheimniß, wie stark das Oberlandesgericht besetzt, wie viele Vicepräsidenten ernannt werden sollen? Wohl ist man im Justizministerium im Allgemeinen mit den Wünschen der sächsischen Richter bekannt; man weiß, welche älteren Beamten es vorziehen, in den Ruhestand zu treten, welche z. B. in die sogen. Restdeputation des Oberappellationsgerichts zur Aufarbeitung der am 1. Okt. 1879 noch rückständigen Rechtsstreitigkeiten eintreten, und welche in den Reichsdienst resp. in die neuen Gerichte, das Oberlandes- und die Landesgerichte übergehen und sich versetzen lassen wollen. Aber bei so mannichfach verwickelten Verhältnissen und so vielseitigen persönlichen Wünschen ist es nicht zu vermeiden, daß für die Betheiligten manche Schwierigkeiten entstehen. Zu dem Chef der Justizverwaltung darf man sich versehen, daß er die Staatsinteressen unbefangen wahrt, die richtigen Leute an die richtigen Stellen setzt, selbst wenn nicht alle Wünsche zur Erfüllung zu bringen sind. Eine ausgedehnte Pensionirung richterlicher Beamten, deren Arbeitskraft noch lange frisch sich erhält, würde z. B. die Staatskasse mit vielen Tausenden von Mark an Pensionen belasten. Andererseits liegt es gewiß ebenso im Interesse der Rechtspflege, daß billigen Wünschen unserer Richter Rechnung getragen werde, damit diese sich mit Lust und Liebe den neuen schwierigen Aufgaben, die ihrer harren, wie das Sichhineinarbeiten in die neuen Gesetze, widmen. Jedenfalls darf man im Interesse der Betheiligten hoffen, daß die schwierige Ordnung der persönlichen Fragen der Richter so rechtzeitig zum Abschluß gelangt, daß die zu Versetzenden bei Zeiten sich an ihren neuen Wirkungsstätten Quartiere miethen können.

— Von der Kgl. Amtshauptmannschaft werden die Stromaufsichtsbeamten zu strenger Ueberwachung bezüglich des gefährlichen Gebahrens von Personen angehalten, welche sich auf Eisschollen stellen und diese dann nach Art der Flöße fortbewegen. Dies darf einzig und allein von solchen Personen geschehen, die völlig schifffahrtskundig sind, außerdem aber auch eine Schaluppe zur Seite der Scholle mit sich führen.

— Das Muster eines treuen Dieners ist der Kammerdiener des Herrn Klostervoigt v. Posern. Gottlieb Garten, so heißt der Wackere, hat nunmehr seinem Herrn ein halbes Jahrhundert lang treu gedient. Gestern beging Garten sein 50jähriges Dienstjubiläum, zu welchem er natürlich von sämmtlichen Gliedern der v. Posern'schen Familie reichlich beschenkt wurde. Mit welchen Gefühlen der Genugthuung, wie sie nur das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung hervorrufen kann, mag der Jubilar an seinem Ehrentage auf die durchlaufene Bahn zurückgeblickt haben!

— Die Sylvesternacht ist hier in Dresden recht belebt, aber ohne alle Störungen verlaufen. Die Witterung begünstigte den Verkehr großer Menschenmassen auf den Straßen ungewöhnlich. Einer solchen warmen Sylvesternacht können sich nicht die ältesten Prosit-Rufer erinnern. Das Publikum, das sich auf dem Altmarkte und den angrenzenden Straßen, sowie auf andern freien Plätzen versammelt hatte, um gemeinschaftlich den Anbruch des Neuen Jahres zu erwarten, schwitzte zum Theil unter seinem Pelzwerk, Ueberröcken und Paletots. Als das Neue Jahr eingelauten wurde, stimmten die Menschenmassen feierlich ein „Nun danket alle Gott!" an, dann beglückwünschte man sich zum Jahresantritte. Es verdient Anerkennung, daß hierbei die sonst üblichen Rohheiten fast durchweg unterblieben. Das mit Anrempeln verbundene Händeschütteln, das fremden Damen ins Gesicht gerufene wilde „Prosit Neujahr" war nicht zu bemerken. Natürlich äußerte sich das Glückwünschen in lebhaften und mitunter unwischigen Formen, aber wie kann Das bei Volksscenen anders sein? Von Ausschreitungen jedoch, von Fenster- und Laterneneinwerfen ist nicht das Geringste bekannt geworden. Dieses Abthun des Rohen bedeutete einen Sieg der öffentlichen Meinung, den man nicht gering anschlagen soll. Er wurde nicht durch Strafen, sondern durch einmüthige Kundgebung der Volksstimmen erfochten. Die einzige Person, die rechte Ungebührlichkeiten beging und über die man sich allgemein beschwerte, war der Westwind, ein starker ungestümer Bursche, der den Röcken der Frauen arg mitspielte und viele Laternenscheiben zerbrach. In den Restaurationen ging es ungemein lebhaft zu. Es entsprach unwillkürlich dem ernsteren Geiste, der durch unser Volksleben jetzt geht, daß der Anbruch des Neujahrs in einer großen Anzahl öffentlicher Restaurationen mit einer besonders ernsten Feierlichkeit begangen wurde und daß man sich nicht blos darauf beschränkte, sich großduftende Neujahrsküsse zu geben. Es fehlte nicht an Ansprachen, Mahnungen und Begrüßungen bald ernsteren Inhalts, bald in launiger Färbung. Die Gastwirthe spendeten nicht selten ihren Stammgästen freien Grog, Punsch, Negus und Glühwein.

— Nochmals kommen wir auf eine Mittheilung in Nr. 360 d. Bl. zurück, welche die Heizungsanlage der Annen-Realschule betraf. In einer Zuschrift theilt Herr Stadtrath Heubner mit, daß die Erkrankungs- und Beurlaubungsfälle im Laufe des Schuljahres in der Mehrzahl nicht mit den Heizungsverhältnissen der Schule in Zusammenhang zu bringen seien; die Ursachen der Beurlaubungen waren: rheumatisches Fieber, Nervenleiden, Verletzung des Fußes durch Ueberfahren, Todesfall in der Familie und ein Halsleiden, doch auch dieses Letztere braucht nicht absolut auf die Luftheizung in der Annenschule zurückgeführt zu werden, der Ursprung könnte vielleicht richtiger und mit Wahrscheinlichkeit im Hause des Betreffenden selbst zu suchen sein, da ihm zu jener Zeit ein Kind an der Diphtheritis gestorben sei. Herr Stadtbaurath Friedrich fügte Dem noch bei, daß s. Z. die Wirkung der beregten Heizungsanlagen von Herrn Bezirksarzt Dr. Riedner untersucht und die Luft derselben in Bezug auf Temperatur und Feuchtigkeit normal befunden wurde. Verstopfung der Heizkanäle sei nicht denkbar, die Heizung würde dann von selbst aufgehört haben, was thatsächlich nie stattgefunden habe. Die schwarzen Flecke an der Decke seien natürliche, bei allen Heizarten zu beobachtende Erscheinungen. Im Uebrigen habe die betreffende Anlage während der letzten Heizperiode zu irgend welchen Klagen keine Veranlassung gegeben.

— Am vorigen Sonntag hielten Seminaristen des hiesigen Friedrichstädter Seminars zum Besten eines wohlthätigen Zweckes im Gasthofe zu Luchau bei Glashütte ein Concert ab, welches zahlreich besucht war und sehr beifällig aufgenommen wurde.

— Am 21. d. M. sollen sich 18 der bedeutenderen sozialdemokratischen Agitatoren nach Newyork eingeschifft haben, auch soll in Leipzig in der sozialistischen Partei eine Spannung zwischen Liebknecht und Bebel immer greller hervortreten.

— Ei, ei — wird mancher biedere Bürger gestern Morgen gedacht haben, als er unter den amtlichen Publikaten der Armenbehörde Etwas las, das eigentlich sehr delikater Natur ist. „Der Möbelhändler Riedel soll unter Anwendung von Zwangsmaßregeln zur Erfüllung seiner Gatten- und Vaterpflichten angehalten werden und wird deshalb öffentlich gesucht." Armer Kerl — wenn sie ihn nun erwischen, was und wie wird dann die Armenversorgbehörde (unterzeichnet Kunze, Hofmann) mit ihm thun? O du heiliger Zopfstyl, was hast du hier angerichtet!

— In Neustadt ist nun auch ein großer, weithin sichtbarer Thermometer und zwar am Blockhause, hart am Brückenaufgange angebracht worden. Herr Mechanikus und Optikus Pestel ist der Verfertiger desselben und da gerade an dieser Stelle täglich Tausende verkehren, welche die Augustusbrücke passiren, so erfahren diese, noch bevor sie den scharfen Nordost auf der Brücke um ihre erstaunten Nasenspitzen streichen fühlen, bei wie viel Grad dieses Ereigniß vor sich geht.

— Das Sammeln der abgeschnittenen Cigarrenspitzen ist doch recht einträglich. So hat Herr Hofschauspieler Löder im Laufe des verflossenen Jahres von seinen zahlreichen Bekannten nicht weniger als 40 Pfund solcher Spitzen gesammelt und dafür einen Erlös von 24 M. erzielt, die er der Unterstützungskasse hilfsbedürftiger Schauspielerkinder überwies. (Man weiß, daß keine Ehen außer bei Handarbeitern und Israeliten so kindergesegnet sind als die von Schauspielern.) Binnen kurzer Zeit hat derselbe Kinderfreund 15,000 alte Briefmarken gesammelt, die nach China gehen.

— Die in der bevorstehenden Neujahrsmesse in Leipzig stattfindende Garnbörse wird am 6. Januar ihren Anfang nehmen und wie seither in den Räumen der „Leipziger Börsenhalle" abgehalten werden.

— Am Sylvester hielt in Blasewitz der Kaviller in Folge der von der Kgl. Amtshauptmannschaft verhängten Hundesperre seinen Umgang und fing eine ziemliche Anzahl Hunde weg, welche sich der Vorschrift zuwider ohne Maulkorb auf der Straße herumtrieben. Die meisten Eigenthümer lösten ihre Hunde durch die übliche Strafe sofort wieder ein.

— Der Deutsche ist der wahre Pionnier des Weinbaues. Weit hinten in Nordamerika, am Mississippi und Ohio und im fernen Kalifornien pflanzen betriebsame deutsche Kolonisten die Rebe an. Nach Mexiko führen jetzt deutsche Landbesitzer massenhaft Rebstöcke ein und vom Cap senden uns deutsche Weinzüchter die Früchte ihrer Arbeit. In Italien und Griechenland sind es vornehmlich deutsche Gesellschaften und Einzelpersonen, welche die Weinkultur heben und fördern und einen exportfähigen Wein erzeugen. Die griechischen Weine der deutschen Weinbaugesellschaft „Achaia" in Patras finden immer mehr die verdiente Anerkennung und werden auch hier von namhaften Aerzten ihrer Reinheit, verbunden mit stofflichem Gehalt und wärmendem Feuer wegen Leidenden und Rekonvalescenten zur Stärkung und Erquickung empfohlen. Der hiesige Vertreter der „Achaia", E. Barth, gr. Schießgasse 1, hat von Hrn. Dr. E. Geißler griechischen Wein (Lesbier) chemisch untersuchen lassen. Das Resultat dieser Untersuchung ist folgendes: „Alkohol 17,76 Proc., Extrakt 6,71 Proc., Asche 0,299 Proc., freie Säure 0,60 Proc., Säure des Destillats 0,026 Proc., unvergohrener Zucker 4 Proc., Glycerin 0,99 Proc., gebundene Schwefelsäure 0,346 pro Mille, gebundene Phosphorsäure 0,599 pro Mille. Dreht im Polarisationsapparat 2,50 links. Vorstehende Zahlen sind sämmtlich solche, wie sie einem südlichen, zucker- und alkoholreichen Weine zukommen; sie beweisen, besonders die Linksdrehung im Polarisationsapparat, daß der Wein rein ist. Es ist noch hervorzuheben, daß der Wein nicht gegypst worden ist." In den Handel kommt der Achaia-Wein in 4 verschiedenen Sorten. Der weiße und rothe Malvasier schmecken lieblich, zwar süß, aber kraftvoll und feurig, und sind namentlich als Dessert- und Frühstückweine, sowie als Stärkungs- und Heilmittel für Genesende geeignet. Der „Achaier" (griech. Sherry) ist trockener, fast herb, sehr kräftig, während der Lesbier (Mowrodaphne), roth, etwas süßer, portweinähnlich ist. Noch sei bemerkt, daß E. Barth neben griechischen Weinen auch die vorzüglichen Liqueur- und Essenzen-Fabrikate von C. Chryselius in Leipzig führt.

— In der Halang'schen Brauerei in Zittau in der Weberstraße schlich sich am Sonnabend-Abend der gegenwärtig arbeitslose 20jährige Brauknecht Karl Wünsche aus Johnsdorf, der in dieser Brauerei gelernt hat und sich nun ab und zu daselbst zu einem Gratistrunke einfand, in die Kammer des Bierschröters, erbrach dessen Kleider-Lade und stahl 340 Mark in Goldstücken. Er war eben beim Fortgehen, da kommt der Schröter nach Hause, Wünsche retirirt auf die Treppe nach dem Boden. Kaum gewahrt der Bestohlene die Beschädigung, so bringt er dieselbe mit den gehörten Schritten auf der Treppe in Verbindung, springt hinauf und es gelingt ihm, ein Stück des Rockkragens des Verfolgten, der sich zum Dachfenster hinausgeflüchtet hatte, zu erreichen. Doch suchte sich dieser zu befreien — ein starker Ruck und er war frei — allein die angewandte Kraft war zu stark gewesen und anstatt nach dem Nebendache, taumelte er nach dem Dachrande zu. Zwar erfaßte er noch glücklich die Dachrinne, aber Schreck und Angst lähmten seine Kräfte. Da plötzlich giebt auch die Dachrinne nach und mit gellendem Schrei stürzt er hinab auf das Pflaster der Jäbenstraße. Hier wurde er aufgehoben. Seine Beine waren unverletzt und so geleitete man ihn nach der Polizeiwache; seine Verletzungen sind innerliche, bis auf einen Armbruch. Das geraubte Geld fand sich in seiner Rocktasche.

— Bei der am 30. December in Blasewitz stattgefundenen Gemeinderaths-Ergänzungswahl wurden die vom Ortsverein vorgeschlagenen Kandidaten gewählt. Von 234 Stimmberechtigten hatten sich nur 18 an der Wahl betheiligt. Von den Gewählten gehörten bereits 4 dem Gemeinderath an, während Tischlermeister Ernst Mehnert als neues Mitglied eintritt.

— Zur Fortsetzung des bereits vor 10 Jahren begonnenen Straßenbaues im Bahrathal (Verbindung von der böhmischen Grenze bis Pirna) hat die neulich in Pirna stattgefundene Bezirksversammlung eine namhafte Summe bewilligt und beschlossen, einen befürwortenden Vortrag um Gewährung des Fehlbetrags beim Kgl. Finanzministerium zu halten.

— In der Apotheke zu Moritzburg (Th. B. Hedrich) werden jetzt drei Specialitäten fabricirt, die sich Dank ihrer Vorzüglichkeit gewiß ein ansehnliches Absatzgebiet erobern werden. Es sind dies ein guter Magenbitter zur innerlichen Desinfektion, eine Räucheressenz zur äußerlichen Desinfektion und — rothe Tinte, welche sich, gut verkorkt, unverändert schön erhält.

— Am Sonntag verendete in Steindach ein toller Jagdhund, der dem dortigen Rittergutspachter Baumann gehörte und leider Gottes eine Dienstmagd in Kitzscher und fünf Hunde in demselben Orte, sowie drei Hunde in Beucha gebissen hatte. Von den betreffenden Gemeindevorständen sind alle Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

— Ein Meißner Tischlergeselle hat sich in diesen Tagen an seinem vormaligen Meister höchst gemein gerächt, indem er demselben einen Büffetschrank für 180 Mark Werth mittelst Stemmeisen vollständig ruinirte. Er ist bereits zur Verantwortung gezogen worden.

— Am Montag sind in Röhrsdorf bei Kamenz die Häuslernahrung Gottlieb Haases, Wohnhaus und Scheune des Schmieds Gotthelf Anders und die Scheune des Gutsbesitzers Fr. Sicker niedergebrannt. In der letzteren ist das Feuer ausgebrochen.

— Ein eigenthümlicher Drohbrief fand sich am Montag Morgen an einem Hause in Geringswalde angeschlagen. In demselben ward zur Versicherung gegen Feuersgefahr aufgefordert, da eine im Briefe näher bezeichnete Reihe Häuser im Jahre 1879 „weg müsse". Man ist darüber sehr in Unruhe.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Eine fatale Niederlage mit dem gestellten Strafantrage gegen den Restaurateur Heinrich Hauke in Deuben mußte der Gemeinderath zu Deuben erleben. Derselbe klagte seinerzeit gegen H. und brachte zur Begründung der Klage vor, daß dieser sich einst dahin geäußert habe, der ganze Gemeinderath zu Deuben sei besch—; Hauke bestreitet ganz entschieden, daß in dieser Form seinerseits eine Bemerkung gefallen sei, vielmehr habe er nur bei Gelegenheit einer etwas hitzigen Debatte die nach Lage der Sache einleuchtende Aeußerung, die ganze Geschichte (nämlich mit der Jagdverpachtung) sei besch—, gethan, dabei aber nicht im Entferntesten an die Herren vom Gemeinderathe gedacht. Um den letzteren entgegenzukommen, bat H. seinerzeit dieselben um Zurücknahme des Strafantrags, doch blieb sein Wunsch vergeblich und es wurde dem Rechte freier Lauf gelassen. Doch konnte schon der Richter erster Instanz nicht zu einer Verurtheilung des Privatangeklagten gelangen, denn er sprach Hauke frei und legte der klägerischen Partei einfach die Kosten auf. Damit beruhigte sich jedoch der Gemeinderath nicht und in Rücksicht hierauf kündigte derselbe das Rechtsmittel des Einspruches an. Das Gericht gewann jedoch ebenfalls die Ueberzeugung von der Schuld des Privatangeklagten nicht, Hauke blieb nach wie vor freigesprochen und der Deubener Gemeinderath muß nunmehr die Kosten erster und zweiter Instanz tragen. — Der Schlosser Wilh. Rietzschel in Potschappel will durchaus nicht zugeben, daß er am 7. Juli v. J. bei Gelegenheit eines Hochzeitsschmauses in der rothen Schänke zu Döhlen dem schankhausdienthabenden Gemeinderathsmitgliede Döhnert, nachdem derselbe einen Fortbildungsschüler aus dem Saale gewiesen und sich dem pp. Rietzschel vorher genügend legitimirt hatte, mit einigen sehr gröblichen Aeußerungen, die in Rücksicht auf einen etwas zu volksthümlichen Ausdruck hier nicht wiedergegeben werden können, entgegentrat. Angesichts der behördlichen Stellung, welche der Beleidigte zur Zeit einnahm, wurde R., dessen Behauptung, die gerügten Worte wären gegen eine ganz andere Person gerichtet gewesen, nicht den geringsten Glauben verdienen konnte, zu 5 Tagen Haft verurtheilt. Sein Einspruch änderte nichts an der Sache. — Fanny verehel. Haak geb. Waschke in Radeberg machte einst in Bezug auf die Klägerin verehel. Kunkel zu einer Nachbarin die ungerechtfertigte Bemerkung: „Die hat meinen Mädchen die Flasche genommen" und muß diese voraute Aeußerung trotz ihres Einspruches mit 9 M. Strafe und den nicht unerheblichen Kosten beider Instanzen sühnen. — Der Musikus Heinrich Hermann in Striesen muß wegen einer beleidigenden Aeußerung seinen Geldbeutel, abgesehen von den Gerichtskosten, um 6 Mark erleichtern. — Die Viktualienhändlerin Emilie verehel. Dumsch sündigte gegen das Verbot des unbefugten Branntweinschankes und wurde ihr deshalb eine Kontribution von 20 M. auferlegt. Der Einspruch blieb ohne Erfolg. — „Adolph, thu's doch nicht!" bat die Frau verehel. Fritzsche ihren Gemahl, als dieser frühmorgens um 3 Uhr seinen Regenschirm mit dem Kopfe des Musikus Saltmacher eine wehmüthige Bekanntschaft machen ließ und in ähnlicher Weise ließen noch zwei andere Herren, Namens Freiesleben und Schippan, in nächster Nähe des Saltmacher'schen Kopfes ihre Fäuste vollzieren. Allerdings waren die drei Ruchsäer schon vor und bei dem Musiken